

291

KTBL-Schrift

**Aktuelle Arbeiten
zur artgemäßen
Tierhaltung 1982**



Aktuelle Arbeiten zur artgemäßen Tierhaltung 1982

Vorträge anlässlich der Tagung
»Indikatoren für tiergerechte Haltung
von Nutztieren«
der Deutschen
Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V.
Fachgruppe Verhaltensforschung
vom 17.—20. November 1982
in Freiburg/Breisgau



Herausgegeben vom
Kuratorium für Technik und Bauwesen
in der Landwirtschaft e. V.
6100 Darmstadt-Kranichstein

Zusammenhänge zwischen dem Verhalten des Tierlehrers und dem Verhalten des Deutschen Schäferhundes im Hinblick auf tiergerechte Ausbildung

D. SCHWIZGEBEL

Der Haushund bildet wie sein Stammvater, der Wolf (SCOTT und FULLER, 1965; HERRE und ROEHRS, 1973) Rudel, welche durch eine Rangordnung strukturiert sind (SCHMIDT, 1957; ZIMEN, 1971; FEDDERSEN, 1979). SCHENKEL hat 1947 geschrieben: "Die Ranghöhe des Einzelnen manifestiert sich in ganz bestimmten Formen und Freiheiten des Verhaltens im sozialen Kraftfeld". Auf Imponieren, Drohen und Aggressivität eines dominanten Hundes reagiert der Rangunterlegene mit Unterwerfung, Verteidigung, Flucht oder Abstand halten (SCHENKEL, 1967; ZIMEN, 1971). Durch diese für Unterlegenheit charakteristischen Verhaltensformen kann er leichte Aggressivität des Dominanten hemmen und bei großer Aggressivität sich verteidigen, Abstand halten oder die Distanz vergrößern und damit Schaden als mögliche Folge vermeiden.

Verhaltensweisen, welche im Artgenossenbezug Rangunterlegenheit ausdrücken, zeigen Hunde in vergleichbarer Form auch gegenüber dem Menschen (TRUMLER, 1972; BRUNNER, 1975).

Aus Beobachtungen, wie ich sie im Laufe von mehr als neun Jahren auf Hundedressurplätzen machen konnte, gewann ich den Eindruck, daß zwischen Art und Häufigkeit des Auftretens Rangunterlegenheit ausdrückender Verhaltensweisen des Hundes und der Behandlungsweise des Hundes durch den Tierlehrer Zusammenhänge bestehen. Diese zu zeigen, ist Ziel der vorliegenden Untersuchung.

Ferner soll durch Vergleich von Rangunterlegenheit ausdrückenden Verhaltensweisen, welche in der Beziehung Dresseur-Hund und Hund-Hund auftreten, und dem, was der Hund damit in beiden Situationen erreicht, die Art, wie Tierlehrer ihre Hunde behandeln, unter dem Aspekt der Tiergerechtigkeit gewertet werden. Umgangsformen für Tiere sind in Anlehnung an KAEMMER und TSCHANZ (1982) dann tiergerecht, wenn sie Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung zulassen.

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung wurde auf Dressurplätzen verschiedener Hundevereine, welche der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft angeschlossen sind, und der Kantons- und Stadtpolizei Bern durchgeführt. Acht ausgewählte Verhaltensmerkmale der Rangunterlegenheit beim Hund und lobende sowie strafende Verhaltensweisen beim Tierlehrer wurden benannt und beschrieben.

Danach konnten von 22 Tierlehrern mit ihren Hunderüden beim Üben bestimmter Unterordnungsdisziplinen quantitative Aufnahmen gemacht werden. Dabei wurde das Auftreten der definierten Verhaltensmerkmale beim Tierlehrer und Hund auf Tonband protokolliert. Alle Hunde waren so weit ausgebildet, daß die eigentliche Lernphase für die einzelnen Dressurdisziplinen als abgeschlossen betrachtet werden konnte.

Zunächst werden die in dieser Untersuchung berücksichtigten Verhaltensweisen beim Tierlehrer und beim Hund dargestellt.

Verhaltensmerkmale beim Tierlehrer

Das Verhalten der Tierlehrer wurde nach lobenden und strafenden Verhaltensweisen gruppiert. Im Folgenden werden nur die Bezeichnungen der einzelnen Verhaltensmerkmale angeführt; Beschreibungen liegen an anderer Stelle vor (SCHWIZGEBEL, 1982).

Lobende Verhaltensweisen

Stimmlich loben, Täschneln, Streicheln, Futter geben.

Strafende Verhaltensweisen

Stimmlich strafen, Ruck mit Leine, Schlagen mit Hand, Schlagen mit Leine, Stoß mit Knie, Treten mit Fuß.

Aufgrund des Auftretens oder Fehlens bestimmter strafender Verhaltensmerkmale wurden die Tierlehrer in zwei Gruppen eingeteilt: Wer Schlagen mit Leine, Stoß mit Knie oder Treten mit Fuß zeigte, wurde als "hart" bezeichnet. Dresseure, bei denen keine dieser Verhaltensweisen zu beobachten war, als "weich".

Verhaltensmerkmale beim Hund

Eigene Schnauze lecken (ZIMEN, 1971) (Abb. 1)

Die Zunge wird aus dem Fang gestreckt und gleich wieder zurückgezogen. Dies kann einmal oder mehrmals nacheinander geschehen.

Heben einer Vorderpfote (ZIMEN, 1971) (Abb. 2)

Eine Vorderpfote wird meist in sitzender Stellung, vereinzelt im Stehen, mehr oder weniger vom Boden abgehoben.

Kriechen, "Beine eingeknickt" (ZIMEN, 1971) (Abb. 3a)

Beim Fortbewegen werden die Ellbogen-, Knie- und Sprunggelenke gebeugt. Die Körperunterseite nähert sich dabei mehr oder weniger dem Boden.



Abb. 1:
Eigene Schnauze lecken

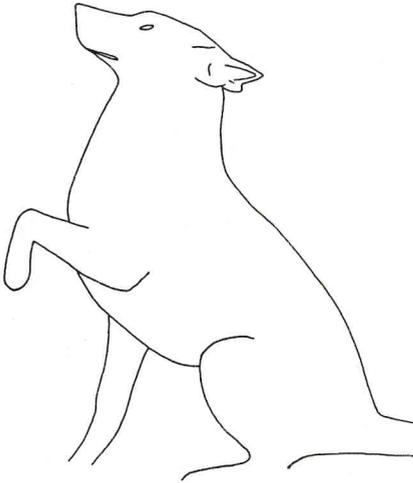


Abb. 2:
Heben einer Vorderpfote

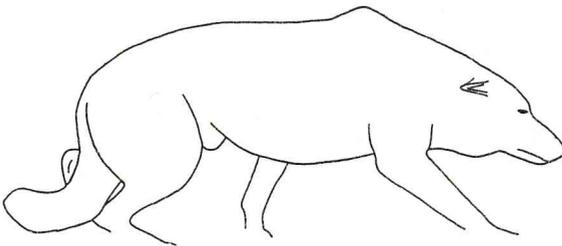


Abb. 3a

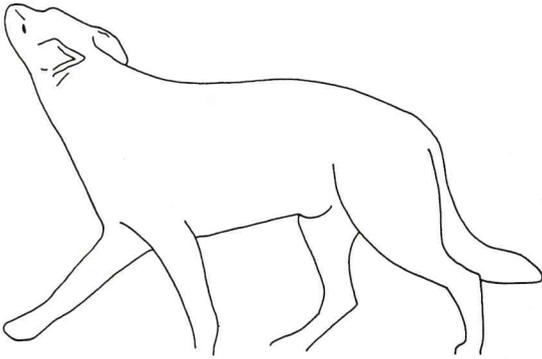


Abb. 3b

Abb. 3: Kriechen (a). Zum Vergleich ein sich normal fortbewegender Hund (b)

Vorderbeine einknicken (Abb. 4a)

Im Sitzen werden die Ellbogengelenke gebeugt.

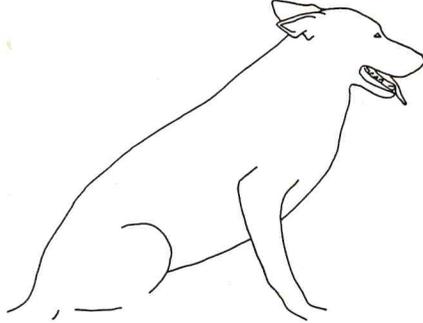


Abb. 4a

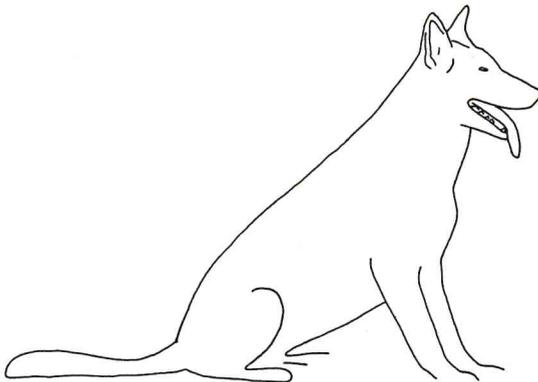


Abb. 4b

Abb. 4: Vorderbeine einknicken (a). Zum Vergleich ein Hund ohne eingeknickte Vorderbeine (b)

Hinterbeine einknicken

Die Knie- und Sprunggelenke werden gebeugt. Je nach Stärke des Beugens fällt die Rückenlinie mehr oder weniger von vorne nach hinten ab.

Sich ducken, "Drücken" (ZIMEN, 1971)

Die Beine werden eingeknickt, so daß die Unterbrust den Boden berührt oder höchstens so weit vom Boden entfernt ist wie das Karpalgelenk des stehenden Tieres. Der Hund verharret mehr oder weniger lang in dieser Stellung.

Vorderkörper drücken (Abb. 5)

Der Hund dreht den Kopf schnell gegen den Dresseur, knickt gleichzeitig mit den Vorderbeinen ein, wobei das Bein, welches weiter vom Dresseur entfernt ist, stärker einknickt als das andere. Der Abstand zwischen dem Vorderkörper des Hundes und dem Dresseur wird dabei vergrößert.

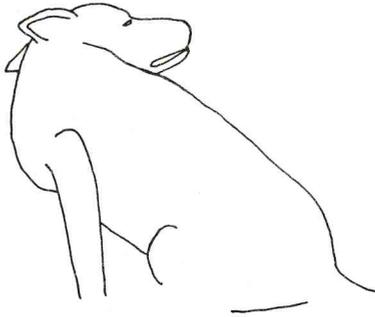


Abb. 5:
Vorderkörper drücken

Schreien (Abb. 6)

Der Hund gibt einen kurzen Laut mit einer Hauptfrequenz von etwa 4 000 Hertz.

Häufigkeit lobender und strafender Handlungen bei "harten" und "weichen" Tierlehrern

Lobende Handlungen traten bei "weichen" Dresseuren der Tendenz nach häufiger auf als bei "harten" Tierlehrern (Abb. 7). Die letzteren strafte ihre Hunde der Tendenz nach häufiger als "weiche" Dresseure.

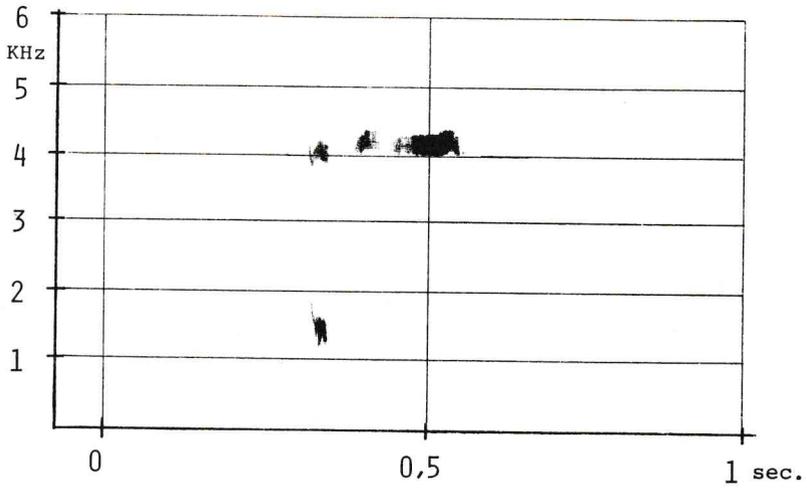


Abb. 6: "Schmerzschrei" (ZIMEN, 1971)

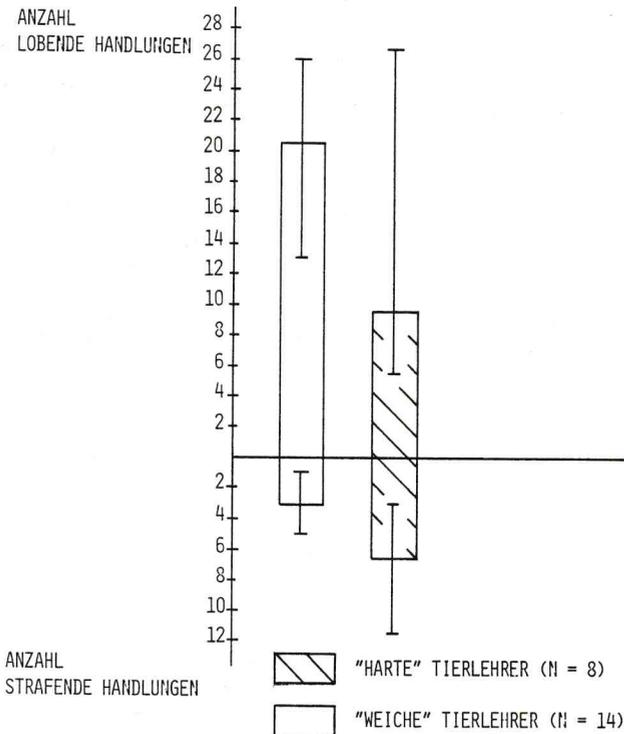


Abb. 7: Mittlere Häufigkeiten (Mediane, 1. und 3. Quartile) des Auftretens lobender und strafender Handlungen bei "harten" und "weichen" Tierlehrern

Häufigkeit der Verhaltensmerkmale bei Hunden "harter" und "weicher" Tierlehrer

Die am häufigsten gezeigte Verhaltensweise Eigene Schnauze lecken kam bei Hunden "harter" Tierlehrer sicherbar häufiger vor als bei Hunden "weicher" Dresseure (W-Test, $p < 2,5 \%$) (Abb. 8). Heben einer Vorderpfote, die am zweithäufigsten gezeigte Verhaltensweise, konnte bei Hunden "harter" Tierlehrer der Tendenz nach häufiger beobachtet werden als bei Hunden "weicher" Dresseure.

Betrachtet man alle Verhaltensweisen, die sich durch das Merkmal Einknicken zweier oder aller Beine charakterisieren lassen (Kriechen, Vorder-/Hinterbeine einknicken, Vorderkörper drücken, Sich ducken) zusammen, ergibt sich ein weiterer gesicherter Unterschied. Hunde "harter" Tierlehrer zeigten diese Verhaltensmerkmale häufiger als solche von "weichen" Dresseuren ($p < 5 \%$).

Schließlich konnte die Lautäußerung Schreien ausschließlich bei Hunden "harter" Tierlehrer beobachtet werden.

Beurteilung der Umgangsformen der Tierlehrer unter dem Aspekt der Tiergerechtigkeit

Die dargelegten Befunde weisen darauf hin, daß Art und Häufigkeit von Rangunterlegenheit ausdrückenden Verhaltensweisen des Hundes in den Dresseurübungen vom Verhalten des Dresseurs beeinflußt werden. Neben dem Verhalten des Tierlehrers sind Individualität und Rasse weitere verhaltensbestimmende Faktoren (BRUNNER, 1975; FRIEDJUNG, 1975).

Wie einleitend erwähnt wurde, können Hunde im Umgang mit Artgenossen aggressiven Aktionen eines dominanten Partners durch Verhaltensweisen der Rangunterlegenheit entgehen und möglichen Schaden vermeiden.

Es stellt sich die Frage, ob der Hund in den Dressurübungen durch Rangunterlegenheit ausdrückendes Verhalten ebenfalls aggressiven Aktionen des Tierlehrers entgehen kann, und wenn nicht, ob er Verhaltensänderungen zeigt, die als Folge dieses Unvermögens interpretiert werden können.

Eigene Schnauze lecken und Heben einer Vorderpfote sind Verhaltensweisen der Unterwerfung, die gegenüber Artgenossen spontan oder als Reaktion auf leichte Aggressivität gezeigt werden (SCHENKEL, 1967; ZIMEN, 1971). In den Dressurübungen lassen sich diese Verhaltensweisen in Situationen beobachten, die mit jenen im Artgenossenbezug vergleichbar sind. Eigene Schnauze lecken kann bei einer Distanzverminderung zwischen Tierlehrer und Hund, beim selten zu beobachtenden Hochstehen des Hundes am Dresseur mit Richten des Kopfes gegen diesen und nach Stimmlich strafen und Leinendruck auftreten.

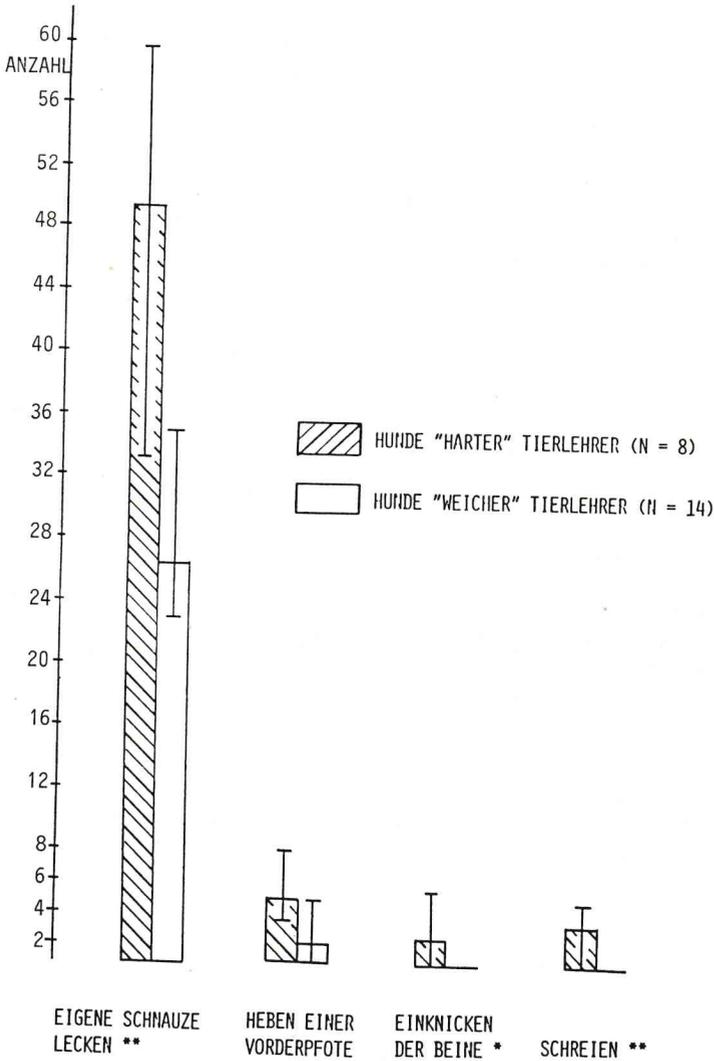


Abb. 8: Mittlere Häufigkeiten (Mediane, 1. und 3. Quartile) des Auftretens von Verhaltensmerkmalen bei Hunden "harter" und "weicher" Tierlehrer

Heben einer Vorderpfote, eine Verhaltensweise, die nach EISFELD (1966) "Unterwerfung bei freundlicher Stimmung anzeigt", ließ sich hauptsächlich gleichzeitig mit Täschneln oder Streicheln des Dresseurs beobachten.

Bei größerer Aggressivität eines dominanten Hundes gegenüber einem unterlegenen Artgenossen, versucht dieser sich zu verteidigen, zu fliehen oder Abstand zu halten (SCHENKEL, 1967; ZIMEN, 1971). Verhaltensweisen der Verteidigung sind bei eigenen Beobachtungen nicht aufgetreten. Flucht und Abstand halten wird von Deutschen Schäferhunden in den Dressurübungen sehr selten gezeigt. Ich nehme an, daß das Vergrößern und Halten der Distanz zum Tierlehrer durch das der jeweiligen Dressursituation entsprechende Verhalten gehemmt wird. Dies führt zur Ausbildung von Verhaltensmerkmalen, die im Sinne SCHENKELS (1967) als "Zeichen sozialen Streß" bezeichnet werden können. Verhaltensweisen, die das Merkmal Einknicken zweier oder aller Beine aufweisen, und Schreien konnten in den Dressurübungen als Reaktion auf Leinenschläge, Fußtritte und Kniestöße beobachtet werden.

Schreien, ein Laut, der im Artgenossenbezug bei plötzlichem großen Schmerz, beispielsweise beim Gebissenwerden gegeben wird (ZIMEN, 1971; TRUMLER, 1972), ließ sich bei zwei Hunden "harter" Tierlehrer auch ohne feststellbare Einwirkung des Dresseurs bei Richtungsänderungen während dem Bei-Fuß-gehen beobachten. Da bei diesen Tierlehrern mehrmals Treten mit Fuß beim Ausführen von Richtungsänderungen festgestellt wurde, nehme ich an, daß Schreien ohne ersichtliche Einwirkung des Dresseurs auf solche für den Hund erinnerbare Strafe zurückzuführen ist.

Weiterhin nehme ich an, daß Vorderkörper drücken ebenfalls in Erwartung von strafendem Verhalten des Tierlehrers gezeigt wird. Es tritt häufig auf, wenn der Dresseur nach Beendigung einer Dressurübung die Leine ergreift, welche er von der linken Schulter nach rechts/unten umgehängt hat, um den Hund anzuleinen. Die gleiche Bewegung führt er auch aus, bevor er den Hund mit der Leine schlägt.

Beim häufig zu beobachtenden Kriechen ("Fluchtbestreben", SCHENKEL, 1947) über eine Distanz von mehreren Metern beim Bei-Fuß-gehen ohne ersichtliche Strafe des Dresseurs nehme ich als Ursache ebenfalls erinnerbare Einwirkungen des Tierlehrers an.

Für das Auftreten der Verhaltensweisen Schreien, Vorderkörper drücken und Kriechen ist charakteristisch, daß sich der Hund nicht vom Dresseur bewegt. Bei entsprechendem Kontext und bei freiem Bewegungsraum kommt dies im Artgenossenbezug nicht vor.

Nach TSCHANZ (1982) weisen bestimmte Verhaltensmerkmale, die Tiere in vom Menschen geschaffenen Umgebungsbedingungen zeigen, auf mangelnde Möglichkeit zur Schadensvermeidung hin. Haltungs- und Umgangsformen der Tiere, die Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung nicht zulassen, können als nicht tiergerecht beurteilt werden (KAEMMER und TSCHANZ 1982).

Folgt man diesem Ansatz, lassen Art und Häufigkeit der Verhaltensmerkmale des Hundes, die als Folge der eingeschränkten Möglichkeit, schadensträchtigen und vermutlich schmerzhaften Aktionen des Tierlehrers zu entgehen, gedeutet werden können, die Umgangsform "harter" Tierlehrer für Hunde als nicht tiergerecht betrachten. Diese Aussage stellt eine Wertung der dargestellten quantifizierbaren Merkmale dar. Sie ist subjektiv. Es bleibt abzuklären, ob andere Fachspezialisten die gleiche Wertung treffen.

Literaturangaben

- BRUNNER, F.: Der unverstandene Hund. Melsungen 1975 (Verlag J. Neumann-Neudamm)
- EISFELD, D.: Verhaltensbeobachtungen an einigen Wildcaniden. Z. wiss. Zool. 174 (1966), S. 227-289
- FEDDERSEN, D.: Ausdrucksverhalten und soziale Organisation bei Goldschakalen, Zwergpudeln und deren Gefangenschaftsbastarden. In: Aktuelle Arbeiten zur artgemäßen Tierhaltung 1978, S. 101-115. KTBL-Schrift 240. Darmstadt 1979
- FRIEDJUNG, R.: Geschlecht und Rasse als verhaltensbestimmende Faktoren in der zwischenmenschlichen Begegnung, eine Studie am Modell des Haushundes. Diss. Univ. Bern, 1975
- HERRE, W. und M. ROEHRs: Haustiere - zoologisch gesehen. Verlag G. Fischer, Stuttgart 1973
- KAEMMER, P. und B. TSCHANZ: Grenzen der Ethologie bei der Beurteilung von Haltungssystemen. In: Bericht über die dritte Arbeitstagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft gesunde Haltungstechnik und Stallbau 1981, S. 39-52. Gumpenstein 1982
- SCHENKEL, R.: Ausdrucksstudien an Wölfen, Behaviour 1 (1947), S. 61-129
- DERS.: Submission: Its Features and Functions in the Wolf and Dog. Am. Zoologist 7 (1967), S. 319-329

- SCHMIDT, H.D.: Zur Sozialpsychologie des Haushundes.
Z. Psychol. 161 (1957), S. 255-281
- SCHWIZGEBEL, D.: Zusammenhänge zwischen dem Verhalten des
Tierlehrers und dem Verhalten des
Deutschen Schäferhundes in verschiedenen
Dressurdisziplinen. Lizentiatsarbeit
Univ. Bern, 1982
- SCOTT, J.P. und
J.L. FULLER: Genetics and the Social Behaviour of
the Dog. Chicago 1965 (Univ. of
Chicago Press)
- TRUMLER, E.: Mit dem Hund auf du.
Verlag Piper, München 1972
- TSCHANZ, B.: Verhalten, Bedarf und Bedarfsdeckung
bei Nutztieren. In: Aktuelle Arbeiten
zur artgemäßen Tierhaltung 1981, S.
114-128. KTBL-Schrift 281. Darmstadt
1982
- ZIMEN, E.: Wölfe und Königspudel. München 1971
(Verlag Piper)

Diskussion (Leitung F. BRUMMER)

In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Ergebnisse des Referenten übereinstimmen mit den bisher nur auf empirischer Basis gewonnenen Erkenntnisse der Ethologie über die Einschätzung einer "harten" Dressur beim Deutschen Schäferhund.

Es wurde empfohlen aus psychologischen Gründen die Ausdrücke "weich" bzw. "hart" durch neutrale Ausdrücke zu ersetzen, um nicht etwa unbewußte und unerwünschte Rückwirkungen beim Hundeausbilder hervorzurufen.

Die Frage, ob der durch ein elektrisches Dressurgerät erzeugte Stromschlag nicht im Sinne eines quantifizierbaren Reizes bei künftigen Untersuchungen Verwendung finden könne, wird verneint.